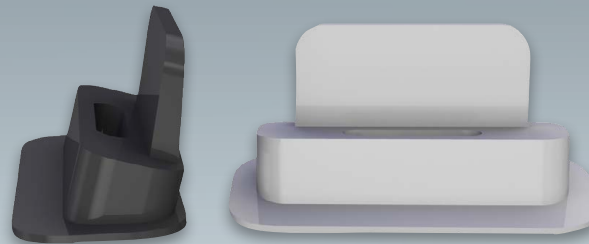




Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Big Block mit Blitzableiter

Praxistest: G-RAID Thunderbolt Twin-Festplattensystem



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Meridian Explorer Rewind Referenz		370
KEF LS50 Rewind Referenz		369
Canon PIXMA Pro-100		348
Samsung S27B970D		345
ELAC AM 180		342

Liebe Leser

Geht es nur mir so, oder finden Sie auch, dass die Diskussion um die Auflösung von Displays und ppi-Werte langsam absurde Züge annimmt? In den Foren findet man massenhaft Kommentare, dass beispielsweise das iPad mini eigentlich total unbenutzbar ist, weil es so riesige Pixel im Vergleich zu den Retina-Modellen hat. Auch die Hersteller sind auf diesen Zug aufgesprungen und machen jetzt vergleichende Werbung, in denen ihr Produkt mit NOCH höherer Auflösung angepriesen wird, als die der Apple Retina-Displays. – Suuuper! Da frage ich mich doch, wie ich auf meinem Computermonitor mit lächerlichen 100 ppi überhaupt noch einzelne Buchstaben erkennen kann. Der nächste Hype wird dann die Diskussion um bessere Farbdarstellung (Thema: „Trilouminos“ und „Quantum Dots“). Stellen Sie sich schon mal darauf ein, dass Ihr heutiges Super-HiRes-Mega-ppi-Display bald unbenutzbar ist, wenn Displays mit größerem Farbraum in den Handel kommen.

Ich begrüße jeden Fortschritt, aber auf die Nerd-Kommentare kann ich verzichten.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: G-RAID Thunderbolt Festplattensystem	3
Tools, Utilities & Stuff.....	8
Ab sofort alle Docks mit Lightning	8
Samsung: Monitore mit Upscaling für Einsteiger.....	9
Sinn: Neue Einsatzzeitmesser für unter Wasser.....	10
Dänisches Leder für iPad & Co.	11
AKG: Drahtloser Luxus für die Ohren.....	12
Dänischer Stil: HiFi-Möbel ohne HiFi-Appeal.....	13
Bilder der Woche	16
Impressum	17



Big Block mit Blitzableiter

Praxistest: G-RAID Thunderbolt Twin-Festplattensystem

(son)

KOMPAKT

Marke..... **G-Technology**

Bezeichnung..... **G-RAID Thunderbolt**

Art..... 2-Bay Thunderbolt RAID

Empf. Preis (€)..... 680

Verfügbarkeit..... sofort

Es war von vornherein klar, dass nach dem ausführlichen Dreifachtest in [Rewind 365](#) früher oder später weitere heiße Kandidaten der Kategorie Thunderbolt-RAID zum Test antreten würden. Heute ist es wieder soweit. Das G-RAID Thunderbolt von G-Technology möchte beweisen, dass es seinen nicht unerheblichen Preis von rund 680 Euro (Straßenpreise ab ca. 500 Euro für die Version mit 2x 2 TB) auch wert ist.

Hinter G-Technology steht das Unternehmen HGST, das 2003 aus einer Fusion zwischen IBM und Hitachi unter dem Namen „Hitachi Global Storage Technologies“ gegründet wurde, abgekürzt HGST. In 2012

wurde HGST wiederum von Western Digital (WD) aufgekauft und ist seit dem ein Tochterunternehmen eben dieses Herstellers. HGST wiederum kaufte bereits 2009 ein Unternehmen namens Fabrik, Inc., die für den Vertrieb der Marke „G-Technology by Hitachi“ zuständig ist...

Alle Klarheiten beseitigt? Ich hoffe selbst, dass ich dabei nichts durcheinander gebracht habe. Für den Endverbraucher viel wichtiger sind natürlich die Produkte. G-Technology bietet überwiegend Speicherlösungen an, die sowohl im Design, als auch in ihrer Funktion speziell auf Mac-User zugeschnitten sind. Natürlich laufen die Geräte auch unter Windows, aber allein der Look der Gehäuse ist, wie im Falle des hier getesteten G-RAID Thunderbolt unschwer zu erkennen, definitiv auf den Mac-Afficionado zugeschnitten. Mit ihrem ersten Thunderbolt-RAID will G-Technology höchste Ansprüche befriedigen.

G-RAID mit Thunderbolt

Schon das Gewicht des verpackten Gerätes gibt einen ersten Hinweis darauf, wofür das G-RAID *nicht* gedacht ist: für den Mobilbetrieb. Mit den Maßen 23,5 cm x 13,02 cm x 8,57 cm (L x B x H) und einem Gewicht weit über zwei Kilogramm (bei 2 kg macht meine Briefwaage schlapp) ist diese Speicherlösung eindeutig für den stationären Einsatz konzipiert.

Das Gehäuse aus dickem Alu ist optisch an das Design der Apple Mac Pro-Serie angelehnt und macht sowohl auf dem Schreibtisch, als auch

oben auf dem Mac Pro Gehäuse eine gute Figur. Die Aufstellung direkt auf dem Schreibtisch ist aber schon aufgrund des deutlich vernehmbaren Betriebsgeräusches weniger zu empfehlen. Wie die meisten Geräte dieser Art, hat auch G-Technology keine geräuschlose, passive Kühlung zu bieten. Bei den verbauten 3,5" Hitachi Deskstar HDS723020BLA642 ist eine gute Kühlung sicherlich notwendig, doch der relativ kleine Miefquirl an der Rückseite des Gehäuses in Verbindung mit dem Laufgeräusch der Platten ist auf Dauer



schon etwas lästig. Störend ist auch, dass der geregelte Lüfter in unregelmäßigen Abständen für eine kurze Zeit hochdreht, was zu einer Änderung der Geräuschemission führt. Das Gesamtsystem ist – aus meiner Erinnerung heraus – sogar etwas lauter, als das Fünf-Platten-RAID LaCie 5big. Zumindest ist es frei von lästigen Gehäusevibrationen, was man bei der soliden Konstruktion auch erwarten kann.

Die Ausstattung des G-RAID unterscheidet sich praktisch nicht von den Wettbewerbern. Natürlich braucht es eine externe Stromversorgung, wobei einmal mehr ein externes Netzteil – Marke Teppichbrikett – unangenehm auffällt. Bei dem ziemlich voluminösen Gehäuse hätte man das Netzteil mit ein klein wenig Anstrengung sicher auch intern unterbringen können.

Neben dem Netzteilanschluss und einer On/Off-Taste ist auf der Rückseite noch eine Öffnung für einen Kensington Lock sowie zwei Thunderbolt-Ports zu finden. Auch das G-RAID bietet darüber hinaus leider keine Hub-Funktionalität. Der Anschluss gestaltet sich dafür kinderleicht. Thunderbolt-Kabel anschließen, Strom verbinden, ein-

schalten – fertig. Als Zwei-Platten-RAID stehen dem Anwender drei Konfigurationsmöglichkeiten zur Wahl: RAID 0 für bestmögliche Performance aber mit verminderter Datensicherheit, RAID 1 für gespiegelte Platten und JBOD (Just A Bunch Of Disks). Da G-Technology ziemlich oft betont, wie performant das G-RAID mit Thunderbolt sei, habe ich für den Test natürlich zuerst die RAID-0-Konfiguration gewählt. Wie schon beim Test der drei RAID-Systeme in [Ausgabe 365](#) habe ich auch hier

zwei Arten von Messungen durchgeführt. Einmal mit dem Tool Blackmagic Disk Speed Test und einmal eine einfache Kopier-Operation. Bei letzterer habe ich allerdings, weil sich meine Lightroom-Library seit dem letzten Mal deutlich verändert hat (verteilt auf zwei Platten) nur gemischte Bilderordner mit rund 107 GB Größe kopiert. Die durchschnittliche Übertragungsgeschwindigkeit sollte trotzdem annähernd vergleichbar mit denen in Ausgabe 365 sein. Die Ergebnisse sehen wie folgt aus:

Benchmarks (RAID 0):

- Lightroom 106,9 GB = 5'59" = 297,8 MB/s
- Disk Speed Test: Write max. 291 MB/s, Read 285 MB/s

Benchmarks (RAID 1):

- Lightroom 106,9 GB = 12'07" = 147 MB/s
- Disk Speed Test: Write max. 135,9 MB/s, Read 141,2 MB/s

Die Unterschiede zwischen RAID 1 (gespiegelt) und 0 (verteilt) entsprechen ungefähr der zu erwartenden Halbierung bzw. Verdoppelung der



Leistung. Im gespiegelten Betrieb ist das G-RAID natürlich nicht schneller, als es mit einer einzelnen Thunderbolt-Platte des verwendeten Typs möglich wäre. Ebenso gut könnte man zwei einzelne Thunderbolt-Festplatten direkt an den Mac hängen (sofern es denn Einzelplatten mit durchgeschleiftem TB-Port gäbe) und diese mittels Festplattendienstprogramm spiegeln. So ähnlich habe ich das übrigens zur Zeit bei mir mit zwei 2,5" USB-3-Platten mit je 2 TB von WD gelöst. Damit erreiche ich im Disk Speed Test fast genau 100 MB/s lesen und schreiben, was zwar rund 40 MB/s weniger sind, als mit dem G-RAID, aber die zwei Einzelplatten sind lüfterlos, vom Laufgeräusch deutlich leiser, als 3,5"-Platten, sie brauchen kein Netzteil und man spart viel Geld*. Nachteil: Man benötigt zwei USB-3-Ports und es handelt sich dabei natürlich nicht um Server-Platten.

Aber zurück zu den Werten des G-RAID: Sind die nun gut oder schlecht? Vergleicht man die Werte mit den Ergebnissen aus Ausgabe 365, schlägt sich das G-RAID für ein 2-Platten-System zwar recht gut, aber in einen Geschwindigkeitsrausch wird wohl keiner verfallen. Insbesondere unter

Berücksichtigung anderer Parameter, wie Geräuschentwicklung und Gehäusegröße, läuft die Vier-Platten-Lösung von Pegasus dem G-RAID fast schon ein wenig den Rang ab, kostet allerdings auch gut 270 Euro mehr und bietet dabei nur 4x 500 GB. Dem großen, aber gut doppelt so teuren LaCie 5big Thunderbolt kann das G-RAID weder in Sachen Speicherkapazität, Performance, noch bei den praktischen Eigenschaften das Wasser reichen. So ist beispielsweise der Plattenwechsel im Falle eines Defektes im G-RAID deutlich aufwendiger, weil keine Schnellwechseleinschübe vorhanden sind. Hot-Swapping entfällt damit sowieso.

Unter Betrachtung des aktuellen Marktpreises für das G-RAID Thunderbolt sieht die Sache gar nicht so schlecht aus. Rund 500 Euro sind zwar kein Pappenstil, aber da die verwendeten Server-Platten (für den 24-Stunden-Dauereinsatz ausgelegt) „nackt“ pro Stück etwa 230 Euro kosten, sind 500 Euro mit dem schicken und soliden Gehäuse inklusive TB-Kabel ein fairer Paketpreis.

Dank des zweiten Thunderbolt-Anschlusses lassen sich bis zu sechs G-RAIDs in Reihe schalten, womit der Erweiterung nichts im Wege steht. Ein durchgeschleifter TB-Port ist in dieser Klasse aber Standard. Was leider noch kein Standard ist, sind

weitere Anschlussmöglichkeiten, so dass man das Festplattengehäuse auch als Hub für USB, eSATA, FireWire u.s.w. nutzen könnte. Erste Ansätze in diese Richtung erscheinen am Horizont (z.B. Sonnet Echo 15, Test geplant), doch bis es RAID-Systeme wie das G-RAID mit umfassenden Hub-Ports gibt, wird es wohl noch eine Weile dauern.

Fazit

Das G-RAID Thunderbolt ist vielleicht nicht die allerschnellste Lösung am Markt und sicher auch nicht die billigste, aber alle Faktoren ins Kalkül gezogen ist das Gerät absolut empfehlenswert. Dank des wirklich schönen Gehäuses in Verbindung mit den eingesetzten Server-Platten bietet es sich für all diejenigen an, die eine standfeste Lösung für das Büro passend zum Mac suchen und die Wahl zwischen recht schnellem RAID 0 oder dem sichereren RAID 1 haben wollen. Kritik gibt es vor allem für das deutlich vernehmbare Betriebsgeräusch. Übrigens: Das Gerät wurde zuerst ohne, wird jetzt aber mit Thunderbolt-Kabel geliefert. Achten Sie beim Kauf auf eine möglichst aktuelle Charge, damit das Kabel auch wirklich mit dabei ist.



*Aktuell kostet die „WD My Passport externe Festplatte 2TB“ bei Amazon 136 Euro/St.



Wertungen



siehe Ausgabe 365



siehe Ausgabe 365



siehe Ausgabe 365



Wertungen/Übersicht	Promise Pegasus J4	Drobo mini	LaCie 5big Thunderbolt	G-Tech. G-RAID Thunderbolt
Listenpreis in Euro	ca. 760 (bestückt)	ca. 700 (unbestückt, ohne SSD)	1.079 (10 TB) / 1.959 (20 TB)	680 (4 TB)
aktueller Straßenpreis	ab ca. 685 (bestückt)	ab ca. 540 (unbestückt)	ab ca. 1.000 (bestückt)	ab ca. 500 (4 TB)
Maße (BxHxT)	200 x 40 x 200 mm	187,2 x 44,6 x 180 mm	177 x 220 x 196 mm	13,02 cm x 8,57 x 23,5 cm
Ohne HDs erhältlich?	Nein	Ja	Nein	Nein
Festplatten/Anzahl	2,5", max. 9,5 mm / 4 Stück	2,5", max. 9,5 mm / 4 Stück	3,5" / 5 Stück	3,5" / 2 Stück
SSDs möglich?	Ja	Ja	Nein	Nein
Schnittstellen	2x Thunderbolt	2x Thunderbolt, 1x USB 3.0	2x Thunderbolt	2x Thunderbolt (1 Kabel inkl.)
RAID-Level	0, 1, JBOD	„Beyond RAID“ (RAID 5+1)	0, 1, 0+1, JBOD	0, 1, JBOD
Netzteil	intern	extern	extern	extern
Lüfter	einer, leicht austauschbar	zwei	einer	einer
Sonstiges	Netzteil pfeift im Standby	kein autom. Ruhezustand	hoher Stromverbr. (≈ 60W/2,2W)	-
schreiben/lesen RAID 0 (RAID 5 bei Drobo) max.	Lightroom 304,8 GB*: 13'11" = 385,34 MB/s Disk Speed Test: Write max. 417 MB/s, Read 285 MB/s	Lightroom 304,8 GB*: 41'05" = 123,65 MB/s Disk Speed Test: Write max. 204,1 MB/s, Read 260,1 MB/s	Lightroom 305,7* GB: 15'36" = 326,6 MB/s Disk Speed Test: Write max. 731,0 MB/s, Read 645,8 MB/s	Lightroom 106,9 GB****: 5'59" = 297,8 MB/s Disk Speed Test: Write max. 291 MB/s, Read 285 MB/s
schreiben/lesen Test 2 max.	RAID 1 (2x2 Platten) Lightroom 305,6* GB: 24'55" = 204,4 MB/s Disk Speed Test: Write max. 207,8 MB/s, Read 184,5 MB/s	RAID 5, USB 3.0 Lightroom 305,7* GB: 1:07'11" = 75,84 MB/s Disk Speed Test: Write max. 73,4 MB/s, Read 55,4 MB/s	RAID 0 mit 3 Platten (2 Platten gespiegelt für Sicherheit): Lightroom 305,7* GB: 18'15" = 279,17 MB/s Disk Speed Test: Write max. 503,8 MB/s, Read 492,7 MB/s	RAID 1 (2 Platten) Lightroom 106,9 GB****: 12'07" = 147 MB/s Disk Speed Test: Write max. 135,9 MB/s, Read 141,2 MB/s
Geräuschentwicklung**	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆	★★★☆☆
Performance***	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆
Kapazität (Testmuster)	★★★★☆	★★★★☆	★★★★★	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆
Gesamturteil	★★★★☆	★★★☆☆	★★★★☆	★★★★☆

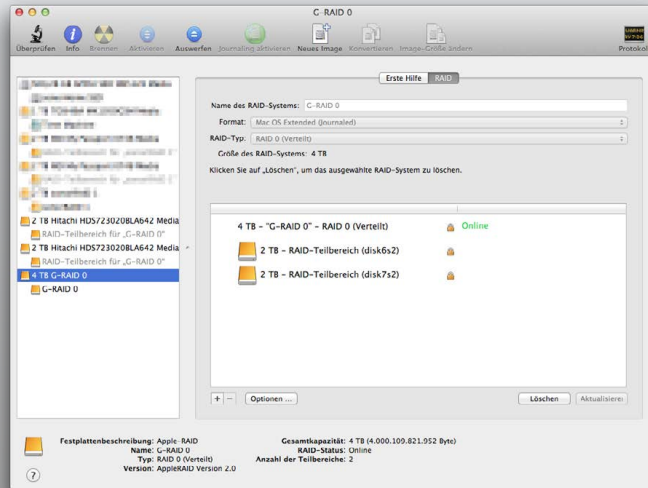
* Die Lightroom-Library ist im Verlauf des Tests leicht angewachsen, daher die abweichenden Größenangaben. Die durchschnittliche errechnete Schreib-/Leserate wird dadurch nicht merklich beeinflusst. Zeiten wurden per Hand gestoppt und die Werte manuell errechnet.

** 5 Sterne = geräuschlos, 4 Sterne = leise, 3 Sterne = erträglich, 2 Sterne = störend, 1 Stern = unzumutbar

*** Mit getesteten Festplatten

**** Geändertes Kopiervolumen zu früheren Tests (siehe Text)

Screenshots

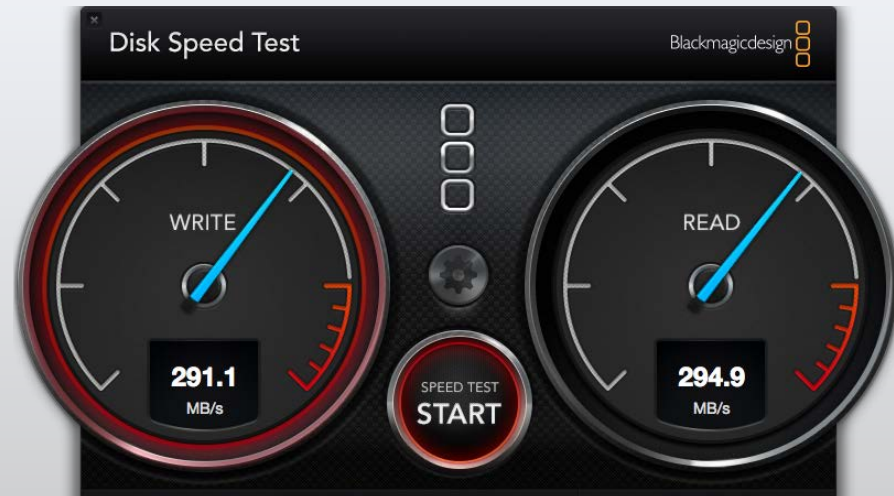


Oben: Konfiguration für RAID 0 im Festplattendienstprogramm. Das sogenannte Striping erhöht die Geschwindigkeit, verdoppelt aber die Gefahr von Datenverlusten. Der Ausfall nur einer Platte reicht für ein Desaster. Backups sind daher unumgänglich.

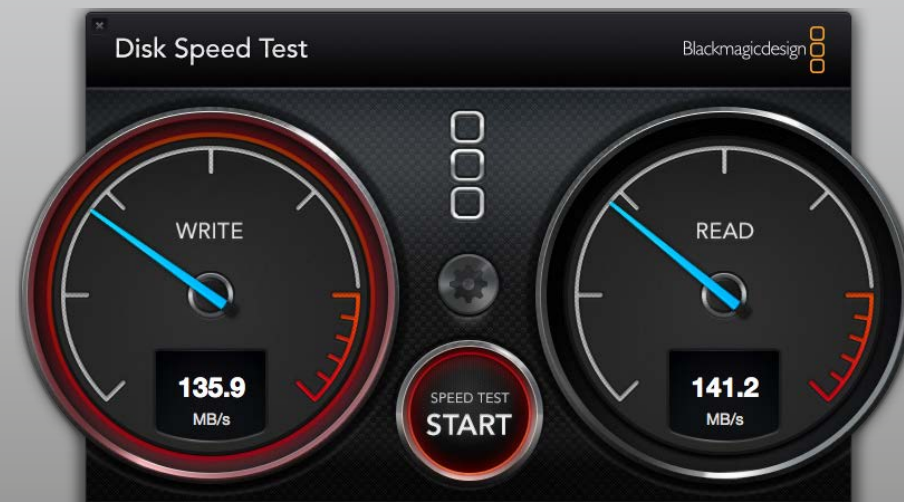
Unten: Der Kopiervorgang der Lightroom-Daten (106,9 MB) vom MacBook zum G-RAID als RAID 0 dauerte insgesamt 5'59" = 297,8 MB/s.



RAID 0: Gegenüber den früheren Tests (siehe Ausgabe 365) liegen die Schreib/Leseraten beim G-RAID fast gleichauf.



RAID 1: Im gespiegelten Modus sinkt die Schreibgeschwindigkeit etwa um die Hälfte. Auch das Lesen von Daten dauert entsprechend länger, dafür gibt es höhere Datensicherheit.



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Ab sofort alle Docks mit Lightning

(sonPressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[PhotoFast](#)

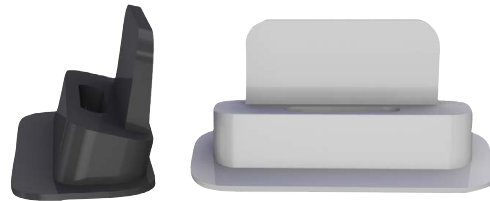
Bezeichnung.....Lightning Mount
Art...Adapter/Halter für 30-Pin auf Lightning
Empf. Preis (€).....24,90 (Zweierpack)
Verfügbarkeit.....sofort

Irritiert von der Überschrift? Nun, ganz so, wie es dort steht, ist es natürlich nicht, aber mit einem kleinen, pfiffigen Adapter sollen sich ab sofort praktisch alle vorhandenen Docking-Lösungen mit 30-Pin Connector für Lightning umrüsten lassen. Das schreibt der Anbieter:

Kaçmaz Entertainment, exklusiver Distributor von PhotoFast, Taiwan, stellt Lightning Mount vor. Lightning Mount ist ein Adapter und gegenwärtig die einzige stabile Möglichkeit, Dockingstations und Musikanlagen mit 30-Pin Anschluss auch mit

den neuen Apple-Geräten mit Lightning-Anschluss zu verwenden.

Wohl die meisten Besitzer eines iPhone5, iPad mini oder iPad4 verwenden nach wie vor Peripheriegeräte wie Dockingstations oder Soundbars mit 30-Pin-Konnektor, denn Modelle mit Lightning-Anschluss sind noch Mangelware. Hinzu kommt, dass die wenigsten ihre schicken Peripheriegeräte entsorgen und alles neu kaufen wollen. Obwohl mit Apples Lightning-Adapter neue iDevices grundsätzlich mit den alten 30-Pin-Geräten kompatibel sind, gibt es doch Einschränkungen hinsichtlich der Stabilität. Da der Apple Adapter keinen sicheren Halt bietet, schweben beziehungsweise wackeln iPhones oder iPads fast über



der Dockingstation oder der Soundbar. Diese instabile Verbindung kann unter anderem auch dafür sorgen, dass das Gerät durch Fall beschädigt wird.

An diesem Punkt kommt die Lösung Lightning Mount ins Spiel. Denn er umschließt Apples Lightning-Adapter, passt genau in den Universal Dock Anschluss und gibt dadurch aktuellen iPhones oder iPods nach allen Richtungen einen stabilen, sicheren Halt. Anwender können nun weiterhin ihre Peripherie-Einheiten mit 30-Pin-Anschlüssen verwenden. Damit man beim Andocken nicht unbedingt die Schutzhülle oder den Bumper entfernen muss, haben die PhotoFast Designer darauf geachtet, dass maximale Kompatibilität zu den meisten Hüllen und Bumpers besteht.

Der Lightning Mount ist ab sofort im Doppelpack in schwarz oder weiß im gut sortierten Apple-Fachhandel zum empfohlenen Endkundenpreis



von 24,90 Euro erhältlich. Kaçmaz Entertainment gewährt auf das Produkt eine Garantie von 24 Monaten.

Samsung: Monitore mit Upscaling für Einsteiger

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... Samsung

Bezeichnung..... SC750

Art..... 24/27" Monitore

Empf. Preis (€)..... 295

Verfügbarkeit..... sofort

Mit dem Modell SC750 präsentiert Samsung ein Display, das sich sowohl für den Einsatz am Arbeitsplatz als auch für den Privatgebrauch eignet. Eine hohe Bildqualität soll dank MagicUpscale erreicht werden. Diese Funktion, ein Highlight der Display-Serien des Modelljahres 2013, ermöglicht angeblich, dass aus verpixelten Bildern und niedrig aufgelösten Webstreams brillante Full HD-Erlebnisse werden. Für einen individuell eingerichteten Arbeitsplatz sorgt die Auto-Pivotfunktion, mit der sich die Displays um 90 Grad drehen lassen. Dabei zeichnet sich das Modell durch schlankes, ergonomisches

Design und einen großen Blickwinkel von 178 Grad aus. Das SC750-Display ist mit Bildschirmdiagonalen von 60,96 cm (24 Zoll) und 68,58 cm (27 Zoll) verfügbar.

„Heimanwender legen Wert auf modernes Design, hohe Bildqualität und ein breites Angebot an Anschlüssen für PCs und Mobilgeräte. Im Büro spielen wiederum Ergonomie und flexible Einstellmöglichkeiten eine größere Rolle, damit der Anwender beim Arbeiten bequem



sitzt und den Monitor platzsparend auf dem Schreibtisch unterbringen kann“, erklärt Michael Grote, Director IT Display Samsung Electronics GmbH. „Mit dem Modell SC750 entsprechen wir verstärkt der aktuellen Nachfrage nach leistungsstarken Displays für Freizeit und Beruf.“

Wird die MagicUpscale-Funktion aktiviert, rechnen Algorithmen Inhalte mit geringer Auflösung auf Full HD (1.920 mal 1.080 Pixel) hoch. Dadurch erscheinen dem Zuschauer



auch niedrig aufgelöste Webbilder und Videos so, als wären sie in HD-Auflösung aufgenommen worden. Das kontraststarke MVA-Panel sorgt in Verbindung mit der schnellen Reaktionszeit von 5 ms (G/G) für sehr gute Bildqualität – und das aus einem großen Blickwinkel von 178 Grad. Auch das hohe Kontrastverhältnis von 3.000:1 trägt zu einer brillanten, lebensechten Bildwiedergabe bei.

Seine Stärken spielt der schlanke Monitor durch seine Flexibilität aus: Er ist um 90 Grad drehbar und bietet dadurch erhöhten Komfort bei der Bearbeitung umfangreicher Dokumente – ganz gleich ob im Hoch- oder Querformat. Dabei ist der Monitor besonders bedienerfreundlich und dreht Inhalte automatisch um 90 Grad mit. Samsung gehört zu den wenigen Herstellern, die eine solche Komfortfunktion im Segment Home Displays anbieten.

Durch den schmalen Rahmen (11 mm) eignet sich der Bildschirm auch für den Multi-Monitoring-Betrieb, sodass auch Webdesigner und Grafiker ausreichend Platz für raumgreifende Inhalte haben. Der flache Standfuß unterstreicht das exklusive Design und erlaubt eine stabile, prä-



zise Positionierung auf Augenhöhe. Darüber hinaus bietet der elegante, zylindrische Metallfuß Platz zum Verstauen der Strom- und HDMI-Kabel.

Zusätzlich zu einem analogen VGA-Anschluss verfügt der Monitor über zwei HDMI-Anschlüsse, sodass er problemlos an PCs, Notebooks, Digitalkameras und Spielekonsolen angeschlossen werden kann. Das Modell SC750 ist in beiden Größen ab sofort für 295 Euro im Handel verfügbar.

Sinn: Neue Einsatzzeitmesser für unter Wasser

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Sinn**

Bezeichnung.....**T1 (EZM 14)**

Art.....mechanische Taucheruhr, 45 mm

Empf. Preis (€)..... 2.390 - 2.690

Verfügbarkeit.....sofort

Bezeichnung.....**T2 (EZM 15)**

Art.....mechanische Taucheruhr, 41 mm

Empf. Preis (€)..... 2.190 - 2.440

Verfügbarkeit.....sofort

Die Baselworld ist vorbei und Uhrenfans stehen vor der Wahl unzähliger neuer Modelle. Aus der Vielfalt aller

Neuheiten die wahren Highlights herauszupicken ist selbst für Branchenkenner sicherlich nicht leicht, doch wenn Marken wie die deutsche Sinn Spezialuhren GmbH Neuheiten präsentieren, ist die Aufmerksamkeit immer groß. Aus den Neuvorstellungen der Frankfurter stechen zwei Taucheruhren besonders hervor, die

ich Ihnen hier kurz vorstellen möchte.

Mit den Modellen T1 und T2 ändert Sinn seine bisherige Designphilosophie für Taucheruhren. Ein gewisser Retro-Look lässt sich bei den neuen, deutlich mehr abgerundeten Gehäusen im Vergleich zu den U-Modellen nicht in Abrede stellen,



T1 im Profil



aber Sinn ist es einmal mehr überzeugend gelungen, seinen schlichten, instrumentellen Uhrenstil beizubehalten und die Modelle T1 und T2 gleichzeitig klassisch-zeitlos und modern aussehen zu lassen.

Zunächst zu den Hauptunterschieden der beiden Uhren: Während die T1 (oder Einsatzzeitmesser 14) mit einem Gehäusedurchmesser von 45 mm und einer Höhe von 12,5 mm aufwartet, kommt die T2 (oder Einsatzzeitmesser 15) mit 41 mm zu 13,3 mm deutlich gedrungener daher. Die kleinere T2 bietet dafür eine Druckfestigkeit bis 2.000 m Wassertiefe, während die T1 mit „nur“ 1.000 m auskommen muss. Die Druckfestigkeit wird in beiden Fällen vom Germanischen Lloyd zertifiziert. Außer der Wasserdichtigkeit und der Gehäusegröße gibt es keine weiteren technischen Unterschiede.

Neben dem neuen Gehäuse-design fällt natürlich sofort das Zifferblatt mit dem stark pfeilförmig ausgeprägten Minutenzeiger und dem etwas wie abgebrochen wirkenden Stundenzeiger auf. Sinn wollte damit vor allem die bestmögliche Ablesbarkeit unter allen Gegebenheiten gewährleisten. Um das zu verstärken besitzt der Minutenzeiger sowie die



Hauptmarkierung auf dem Drehring eine etwas andere Leuchtfarbe, so dass in dunkler Umgebung das Ablesen von Merkzeiten erleichtert wird (siehe Bild unten). Ansonsten ist das Zifferblatt auch bei den Modellen T1



und T2 ganz klar als original Sinn-Design wiederzuerkennen, wozu leider auch das für meinen Geschmack etwas zu klein geratene Datum gehört.

Der Drehring besitzt bei der T1/T2 wie beim Spitzenmodell U1000 eine Sicherung gegen unbeabsichtigtes

Verstellen. Zum Drehen muss der Ring erst etwas nach unten gedrückt werden, ähnlich wie bei einer Deckel-Kindersicherung an Reinigungsmitteln. Natürlich trägt der Drehring dank Sinns spezieller Befestigung auch weiterhin das Prädikat „Unverlierbar“ und ist zur Vermeidung von Kratzern „Tegimentiert“.

Das Titangehäuse macht die Uhr ausgesprochen leicht (71 g bzw. 59 g ohne Band), allerdings dürfte es mit der Kratzfestigkeit der Titankomponenten nicht so weit her sein. Wählt man die Massivarmbandoption, so besteht dieses natürlich auch aus Titan. Interessant ist dabei der Umstand, dass die Uhr mit Silikonarmband teurer ist, als mit Titanband. Das liegt nach Aussage von Sinn an der komplett überarbeiteten und mechanisch deutlich verbesserten Schließe aus Titan für das Silikonband. Durch die relativ geringen Stückzahlen und den hohen Fertigungsaufwand wird der Preis in dem Fall nach oben getrieben.

Herz beider Uhren ist ein hochwertiges mechanisches Ankerwerk mit 25 Rubinlagersteinen und Automatikaufzug. Es ist Stoßsicher und Antimagnetisch nach DIN 8308 bzw. 8309.

Übersicht:

- Gehäuse aus hochfestem Titan, perlgestrahlt
- geprüft in Anlehnung an die europäischen Tauchgerätenormen und zertifiziert durch den Germanischen Lloyd, Hamburg
- Druckfest bis 1.000 m Tauchtiefe (= 100 bar), bzw. 2.000 m (= 200 Bar) bei T2, zertifiziert durch den germanischen Lloyd, Hamburg
- unverlierbarer Sicherheits-Taucherdrehung mit patentiertem Schutz gegen unbeabsichtigtes Verstellen



- Drehring mit TEGIMENT-Technologie und damit besonders kratzfest
- Minutenzeiger in Pfeilform zum sicheren erfassen der Merkzeit
- Farbcodierung der Nachleuchtfarbe von Minutenzeiger und Hauptmarkierung auf dem Drehring zum sicheren Ablesen von Merkzeiten
- Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit
- Funktionsicher von - 45 °C bis + 80 °C
- Saphirkristallglas
- EZM-Design für beste Ablesbarkeit
- unterdrucksicher

Dänisches Leder für iPad & Co.

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **dbramante1928**

Bezeichnung..... **div.erse**

Art..... Lederaccessoirs

Empf. Preis (€)..... siehe Bilder nächste S.

Verfügbarkeit..... sofort

Das junge Label dbramante1928 aus Kopenhagen kleidet iPad, MacBook, Galaxy und Co. in handgearbeitete, edle Lederhüllen – zum fairen Preis. Ab sofort sind die gleichermaßen luxuriösen wie budgetfreundlichen Designer-Taschen für mobile Gerä-



te auch in Deutschland zu haben: Distributor isupplies hat sie in sein Portfolio aufgenommen.

„Bei der Auswahl neuer Hersteller ist uns das Feedback des Handels extrem wichtig. Echte Leder-Taschen in bester Qualität und im klassisch-modernen Look zu einem Preis, zu dem normalerweise nur Kunstleder zu haben ist – das war bislang eine echte Marktlücke“, sagt Ralf Schnur,

Geschäftsführer von isupplies. „Wir freuen uns daher sehr, dass wir die hervorragend verarbeiteten Accessoires von dbramante1928 jetzt auch dem deutschen Fachhandel anbieten können.“

Die eleganten Hüllen und Taschen von dbramante1928 aus weitestgehend naturbelassenem Leder werden in sorgfältiger Handarbeit hergestellt. Funktionalität, sicherer

Schutz und Langlebigkeit stehen bei den Entwicklern genauso im Fokus wie das stilvolle skandinavisch-minimalistische Design. Die Produkte sind in verschiedenen Farben und Ausführungen für iPhone 4, 4S, 5, Samsung Galaxy S4 sowie für iPad, iPad mini, Tablets, Kindle und weitere Smartphones erhältlich. Auch MacBook Air und Pro sowie Laptops in unterschiedlichen Formaten

können sich ab sofort dank der geschmackvollen Lederaccessoires lässig-elegant von der Masse abheben.

Der deutsche Fachhandel erhält die Produkte von dbramante1928 exklusiv bei [isupplies](#).

AKG: Drahtloser Luxus für die Ohren

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **AKG**

Bezeichnung..... **K935**

Art..... Drahtlos-Bügelkopfhörer

Empf. Preis (€)..... 199

Verfügbarkeit..... Mai

Der Audiospezialist AKG stellt den neuen drahtlosen Premium-Kopfhörer AKG K935 vor. Das neue Luxusmodell will mit verlustfreier, digitaler Signal-Übertragung punkten und mit seinem eleganten Design für Aufsehen sorgen. Beim K935 legt AKG Wert auf kristallklare Klangqualität bei der Wiedergabe von Musik, Filmen und Spielen.

Zugleich soll ein hervorragender Tragekomfort für pure Entspannung sorgen. Als besonderen Clou liefert das Unternehmen den K935 mit ei-



Lederhülle für MacBook Pro 15" – „Hunter Dark“, ca. 70 Euro



Leder-Aktentasche mit Fächern für MacBooks und PCs bis 16" ca. 150 Euro



Folio für iPad, ca. 60 Euro





ner maßgeschneiderten Basisstation aus. Diese dient als Ladestation für den im Kopfhörer integrierten Akku und sorgt zudem für eine erhöhte Sendereichweite von bis zu 30 Metern für mehr Bewegungsfreiheit.

Wer in diesem Sommer Wert auf Musikgenuss ohne störende Kabel legt, der sollte den neuen Kopfhörer K935 testen, sagt AKG. Der Kopfhörer überträgt die Signale auf der 2,4 Gigahertz-Frequenz und ist dank digitaler Technologie wenig anfällig für Störungen oder Interferenzen. Für hohen Tragekomfort sind sowohl die samtweichen ohrumschließenden Polster vorgesehen, die störende Umgebungsgereusche wirkungsvoll abschirmen sollen, als auch die am



Kopfhörer integrierte Anpassung der Signalempfindlichkeit. So können Nutzer die Wiedergabe individuell an ihr Audiosystem und ihre akustischen Präferenzen anpassen.

Die Nutzung des AKG K935 gestaltet sich denkbar einfach: Die im Lieferumfang enthaltene Basisstation wird direkt mit dem Mobilgerät oder dem heimischen Audiosystem verbunden. Hierfür stehen zahlreiche gängige Anschlussoptionen zur Verfügung. Einmal installiert, sorgt der im Sender integrierte Transmitter für eine Reichweite von über 30 Metern und verspricht somit mehr Bewegungsfreiheit als vergleichbare Systeme, die in der Regel nur 10 Meter Reichweite bieten. Die Basisstation dient zum Laden des Kopfhörer-Akkus, der mit Reserven für bis zu acht Stunden Musikgenuss großzügig bemessen ist.

Dank des magnetischen Haltesystems für den Hörer kann die Basisstation bei Bedarf auch einfach an der Wand befestigt werden. So ist der AKG K935 jederzeit gut verstaut und bleibt dennoch schnell griffbereit. Zudem fügt er sich mit seinem futuristischen Design perfekt in das urbane Lifestyle-Ambiente ein.

Der AKG K935 ist ab Mitte Mai 2013 im Handel erhältlich. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt bei 199 Euro.

Dänischer Stil: HiFi-Möbel ohne HiFi-Appeal

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[clic](#)

Bezeichnung..... **diverse**

Art..... HiFi-Möbel

Empf. Preis (€)..... siehe Text

Verfügbarkeit..... auf Anfrage

TAD-Audiovertrieb bietet ab diesem Monat modulare Kastenmöbel des dänischen Herstellers clic an. Damit erweitert der Vertrieb für anspruchsvolle Audio-Systeme sein Portfolio um Designermöbel zur stilvollen Aufbewahrung von HiFi-Anlagen und -zubehör. Martin Koch, Marketingleiter des Unternehmens aus dem bayerischen Arnbruck, erläutert: „Möbel für Audio- und Video-Equipment zu finden, die alle Erwartungen erfüllen, ist schwierig. Mit dem modularen, von Hand gefertigten HiFi-Möbelsystem clic aus Dänemark haben wir eine Lösung gefunden, die ebenso schön wie funktional ist und den Ansprüchen von Klangästheten wie Design-Liebhabern gleichermaßen gerecht wird.“



Ordnung mit Stil – so lässt sich das Wesen der eleganten clic-Serie zusammenfassen. Als clic-Gründer Mike Fabricius sein AV-Möbelprogramm konzipierte, ging es ihm nicht um die Inszenierung von HiFi-Komponenten. Im Gegenteil: Fabricius wollte sie unsichtbar machen. Deshalb verschwinden HiFi-Geräte und Tonträger aller Art bei clic auf Kundenwunsch diskret hinter verschlossenen Türen.

An Ausführungen stehen seidenmatt lackierte Ausführungen in Weiß und Schwarz sowie die Echtholzurniere Eiche, Esche schwarz und Zebano zur Wahl. Darüber hinaus können sich clic-Nutzer zwischen drei unterschiedlichen Tiefen entscheiden. Das jüngste Mitglied der clic-Serie kommt mit 37,5 Zentimetern aus und ist für die Aufbewahrung von Alltagsgegenständen wie Zeitschriften und Bücher gedacht. Ebenfalls im Programm: die klassische HiFi-Tiefe von 44,5 Zentimetern. 57 Zentimeter misst die tiefste Variante, die auch wahre HiFi-Größen unterzubringen vermag. An

die Integration mobiler Lieferanten von Sprache und Musik wie iPhone oder iPod ist ebenfalls gedacht: auf der Oberseite des clic-Möbels befindet sich die hauseigene Dockingstation zum Aufladen und Abspielen von Musik. Ein idealer Aufbewahrungsort für das iPad ist die passgenaue, in die Oberseite eingelassene Vertiefung. Abdeckkappen aus Aluminium für Kabel und Zubehör komplettieren den makellos glatten Auftritt.

Dank ihrer zurückhaltenden Gestaltung fügen sich die clic-Module

harmonisch in jede zeitgenössische Wohnumgebung ein. Dabei bieten sie viele praktische Details. Alle Modelle bilden gemeinsam ein jederzeit erweiterbares System. Eine Vielzahl möglicher Kombinationen lässt genug Spielraum für individuelle Vorlie-



ben und auch bei der Positionierung sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Typisch skandinavisch, präsentieren sich alle Kreationen als betont sachliche, überaus elegante und völlig nahtlos wirkende Designobjekte. Keinerlei Knöpfe oder Griffe brechen die glatten Oberflächen auf, Schub-

laden und Türen verfügen über versteckte Schließmechanismen.

Einen hohen Gebrauchswert liefert auch der optionale Schub, der sich zur Gänze öffnen lässt und so den bequemen Zugriff auf die übersichtlich verwahrten CDs, DVDs, Blu-Rays, Lieblingslektüre und Gaumenkitzler ermöglicht.

Für die klassische Aufstellung auf dem Boden stehen Aluminiumfüße in unterschiedlichen Ausführungsvarianten oder Spurlos-Rollen bereit. Eine wandmontierte Version, die einen besonders luftigen und aufgeräumten Eindruck hinterlässt, ist mithilfe entsprechender Halterungen ebenfalls denkbar. Clever: Einzelne Möbel können auch gestapelt werden, höhenverstellbare Füße mit starken Neodym-Magneten dienen als verlässliche Bindeglieder. Im Innern der Top-Platten aller clic-Möbel befinden sich Metallelemente, so dass die magnetische Anziehungskraft die übereinander platzierten Elemente stets in der richtigen Stellung hält.

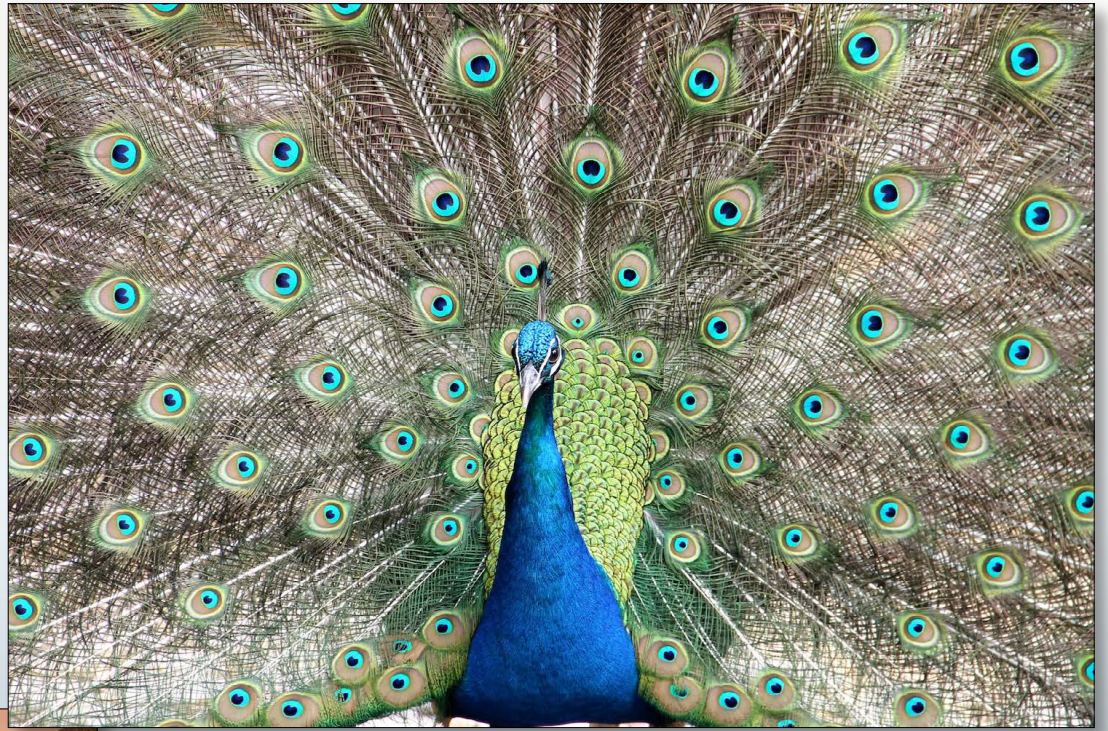
Während herkömmliche, ge-



geschlossene Möbel den Nachteil haben, dass man nur mit Mühe an die Anschlüsse der Hifi-Geräte herankommt, beseitigen die Rückwände der clic-Möbel auch diesen Umstand mit magnetischer Anziehungskraft. Vollendete Kür: die Textilbespannungen der Türen lassen Impulse von Fernbedienungen und Schallwellen ungehindert durchdringen. Selbst Lautsprecher können so im Möbel verschwinden. Alles ist bei clic am richtigen Platz und trägt so zum Wohlgefühl des Nutzers bei.

Die Preise der clic-Modelle reichen von 1.130 Euro bis 2.175 Euro. Wegen der mannigfaltigen Konfigurationsmöglichkeiten und der größtmöglichen Individualität arbeitet Clic nach dem BTO (Built-to-Order)-Prinzip: die Möbelstücke werden erst nach Kundenauftrag von Hand gefertigt. Deshalb verwundere es nicht, so Martin Koch, dass die Wartezeit zwischen drei bis sechs Wochen beträgt. Weitere Informationen sind unter www.clic.dk abrufbar. Mit einem Online-Konfigurator können Interessenten ihr Wunschmöbel individuell zusammenstellen. Erhältlich sind die clic-Möbel im ausgesuchten Audio- und Designfachhandel.





dentist04



Bernhard Sedlmaier, per E-Mail



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)